

Steinkohlenebiet zwischen Kralup und Kladno besucht, wo in Brandeisl, Rappitz und Kladno vorzüglich die drei Gewerkschaften Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand, die k. k. priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft und die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft auf einem zwischen 3 bis 5 Klafter mächtigen Flötze bauen. Es dürfte dies gegenwärtig eines der wichtigsten Steinkohlenebiete nicht blos Böhmens sondern auch ganz Oesterreichs sein, innerhalb welchem sich eine höchst bedeutende Kohlenindustrie entwickelt hat. Das Absatzgebiet dieses Kohlenproductionsterräns reicht weit über Prag hinaus bis nach Königgrätz und Brünn, und bei günstigeren Kohlenfrachttarifen dürfte die Kohle sogar bis Wien absatzfähig werden. Die grossen Hochofenanlagen der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Kladno, wo sich sechs Kokshochöfen befinden, wovon gegenwärtig drei in Betrieb sind, so wie die ausgedehnten und mächtigen Eisensteinlager in der Gegend von Swarow und Nučic erhöhen noch um ein Bedeutendes die industrielle Wichtigkeit der erwähnten Gegend. — Nach Kladno wurde ein anderes nicht minder wichtiges Kohlenebiet, das zwischen Aussig und Teplitz gelegene besucht. Es ist dies die östlichste Mulde der grossen zwischen dem Erzgebirge und dem böhmischen Mittelgebirge gelegenen ausgedehnten Braunkohlenablagerung, die sich aus dem Egerer Gebiete über Komotau bis Aussig zieht. Zwischen Aussig und Teplitz ist diese Ablagerung von guter Braunkohle zwischen 4 und 6 Klafter mächtig, und wird mit Schächten zwischen 30 bis 60 Klafter Tiefe erreicht. Leichte Gewinnungsart und günstige Verfrachtung mittelst Eisenbahn bis Aussig ermöglichen einen sehr mässigen Verkaufspreis von 9 bis 10 Kreuzer Oest. Währung loco Aussig und hiedurch eine grosse Production, welche gegenwärtig über 14 Millionen Centner beträgt, wovon der grösste Theil meist auf der Elbe nach Sachsen und Preussen abgesetzt wird.

Auf dem Rückwege wurde das Steinkohlenwerk in Schwadowitz, Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, berührt. Dasselbe befindet sich an dem südwestlichen Flügel einer grösseren Steinkohlenablagerung am Südrande des Riesengebirges, welche nördlich nach Schatzlar fortsetzt und in einem östlicheren bedeutenderen Flügel bis Waldenburg reicht. Die in Schwadowitz in zwei getrennten Gruppen abgelagerten Kohlenplätze sind bereits durch ziemlich ausgedehnte Baue aufgeschlossen und die fortwährend im Steigen befindliche Erzeugung beträgt jetzt bereits über eine Million Centner. — Schliesslich wurden noch die Steinkohlenwerke bei Rossitz nächst Brünn besucht, die sich durch ihre Aufschlussbaue, durch die Bauführung und ihre technischen Einrichtungen, wie durch ihre Kohle von vorzüglicher Qualität auszeichnen. — Herr Bergrath F. Foetterle gedachte noch der freundlichen wohlwollenden Aufnahme, deren er und seine Begleiter überall sich zu erfreuen hatten, und drückte namentlich den Herren Director K. Hartisch in Rappitz, Ober-Bergverwalter Joh. Reich in Brandeisl, Unter-Ingenieur Heinr. Tkany, Berg-Director Jos. Wala, Ingenieur K. Klásek und J. Rahn in Kladno, ferner Berg-Verwalter Albin Castelli in Salesl, Berg-Director Alex. Hofmann in Prödlitz, Berg-Director Ferd. Schreiber in Wiklitz bei Karbitz, Ingenieur Ant. Larcher in Mariaschein, Bergmeister Aug. Busse, Ober-Berggeschwornen Herm. Busse und Markscheider Ludw. Kröschel in Schwadowitz, endlich den Herren: Berg-Director Jul. Rittler, Schichtmeister Joh. Karban, Adjunct Hugo Rittler in Rossitz und Bergmeister Joh. Fitz in Padochau seinen besonderen Dank hiefür aus.

F. F. — Pflanzenfossilien aus dem Rehgraben von Herrn Joseph Neuber in Kirchberg a. d. Pielach.

Die k. k. geologische Reichsanstalt verdankt Herrn Jos. Neuber als Geschenk die Zusendung einer grösseren Anzahl von Pflanzenabdrücken aus dessen Kohlen-

baue im Rehgraben bei Kirchberg a. d. Pielach. Es sind insbesondere Abdrücke von *Pterophyllum longifolium*, Brogn. *Pecopteris Stuttgartensis* und *Equisetites columnaris* Sternberg, wodurch die Schichten, denen sie entnommen sind, als der oberen Trias, und zwar den Lunzer Sandsteinen angehörig, charakterisirt werden.

F. F. — Prof. Em. Urban. Kalksteingeschiebe mit silurischen Petrefacten aus dem Diluvium von Ottendorf bei Troppau.

Herr Prof. Em. Urban in Troppau sandte freundlichst mehrere Stücke von Kalksteinen mit Resten von Orthoceratiten. „Sie stammen von der Geröllbank an der Hoznitz gleich oberhalb Ottendorf bei Troppau, woselbst ausser vielerlei anderen Geschieben häufig auch Feuersteine, zuweilen mit deutlichen Korallenresten gefunden werden. Allem Anscheine nach werden diese Geschiebe aus dem, an jener Stelle vom Ufer der Hoznitz ansteigenden Hügel, auf dessen nördlichem Abhange ein Theil des Dorfes steht, und dessen mächtige Diluvialsandmassen vielfach durchrissen sind, herausgewaschen, und in nächster Nähe wieder abgesetzt; indess wurde kürzlich ein solches Kalksteingeschiebe auch eine gute Strecke flussaufwärts, oberhalb der gewöhnlichen Stätte aufgefunden“. Es stimmen diese Kalksteingeschiebe so wie auch die darin enthaltenen Orthoceratiten mit den in den norddeutschen Diluvialgebilden häufig vorkommenden nordischen Geschieben überein, und stammen daher ebenso wie diese aus den silurischen Schichten Skandi-naviens her.

F. F. — L. Schütz. Ammoniten und Chalcedon-Kugeln von Ollomutschan in Mähren.

Herrn Fabriksbesitzer L. Schütz in Ollomutschan verdankt die k. k. geologische Reichsanstalt mehrere Bruchstücke von Jura-Ammoniten, namentlich von *Ammonites bipleax*, so wie mehrere hohle Kugeln in dem Durchmesser von 1—2 Zoll aus dem dort vorkommenden weissen Thone. Einige der Ammonitenbruchstücke sind in Chalcedon umgewandelt, auch die Wände der Hohlkugeln bestehen aus zum Theil krystallisirtem Chalcedon und bilden nach Innen Krystalldrusen. Die Beschaffenheit der Ammoniten, wie der Kugeln deutet darauf hin, dass hier eine Umwandlung in Chalcedon, und eine Ausscheidung von Kieselerdehydrat in der Art wie bei der Bildung von Concretionen stattgefunden haben.

F. Pošepny. Vorlage der geologisch bergmännischen Karten, des k. k. Rodenauer Werkes.

Die einzige Vorarbeit über diesen Gegenstand ist ein Exposé des k. k. Provincial-Markscheiders, jetzigen k. k. Oberbergrathes Herrn Johann Grimm über seine während dreier Monate des Jahres 1834 im Rodna angestellten Untersuchungen. Es ist überraschend, wie seine in verhältnissmässig kurzer Zeit erhobenen Resultate in ihren allgemeinen Umrissen mit meinen Erfolgen übereinstimmen. Dieses Exposé hatte die Aufnahme des alten Barbara-Baues und die Ansahrung der Barbara-Lager im Glückaufstollen-Horizonte zur unmittelbaren Folge; war jedoch nicht im Stande die vielen eingewurzelten Vorurtheile der Grubenleiter zu beseitigen, da demselben die Darstellung des Details fehlte.

Es stellte sich immer mehr und mehr die Nothwendigkeit einer detaillirten Aufnahme ein, und so wurde ich bereits in dem Jahre 1862 mit dieser Aufgabe betraut. Allein ich konnte die angefangene Kartierungsarbeit nicht beenden, da ich in 1863 zu der k. k. geologischen Reichsanstalt einberufen wurde. Die Erfolge sind in „Geologie Siebenbürgens“ von Franz Ritter v. Hauer und Dr. Guido Stache, pag. 342, aufgenommen. Im Jahre 1864 wurde mir vom hohen k. k. Finanzministerium die Vollendung dieser Aufnahmen anbefohlen, ich arbeitete von Anfang Juni v. J. bis Anfang Jänner l. J. an der Sammlung von Daten und bin seit dieser Zeit mit der Ausarbeitung beschäftigt. Einen kurzen Auszug dieser